

Der Kataloghersteller MICHEL teilte mir auf Anfrage zu den übergroßen Aufdrucken von 2003 damals mit: (Zitat aus dem Text weiter unten) "...man habe die Marken katalogisiert, um damit möglicherweise um die Umstände Wissende zu animieren zur Aufklärung beizutragen."

Nachdem man es bei MICHEL nun nach mehr wie 2 Monaten trotz mehrfacher Nachfrage und Weiterleitung durch andere Mitarbeiter an den zuständigen Sachbearbeiter des Verlages immer noch nicht geschafft hat in irgendeiner Form eine konkrete Antwort zu geben, ob die von mir hier zusammengefassten Details die gewünschte Aufklärung darstellen und Interesse an einem Abdruck in der MICHEL-Rundschau dazu von Interesse sein könnte... habe ich mich entschlossen meine Erkenntnisse darüber online zu stellen.

Mayotte – etwas Postgeschichte und die mysteriösen übergroßen Überdrucke von 2003

Die zu Frankreich gehörende Komoren-Insel Mayotte ist ein kleines und begrenztes Sammelgebiet. So gab es in der Kolonialzeit von 1892 bis 1911 eigene Marken für das Gebiet, die Überdrucke von 1912 hatten Gültigkeit auch in Madagaskar.

Von 1950 bis 1975 fanden die Marken der Komoren Verwendung. Am 22.12.1974 entschied sich die Bevölkerung der zu den Komoren zählenden Insel Mayotte für den Verbleib bei Frankreich, während die restlichen Inseln als neuer unabhängiger Staat Komoren das französische postkoloniale Gebilde verlassen wollten. In der Folge nahmen die anderen Inseln der Komoren die Insel Mayotte in Blockade, was in Folge dort zu einer Knappheit an Briefmarken führte. Offiziell genehmigt wurde daraufhin am 17.12.1975 die Vierteilung von zwei und die Halbierung einer weiteren Marke der Komoren, und am 16. Januar 1976 die Viertelung zweier weiterer Marken. Diese besaßen nur Gültigkeit, wenn sie mit dem Präfekturstempel von Mayotte versehen waren. Erst im weiteren Verlauf des Jahres 1976 wurde die Trennung von den Komoren und die Eingliederung als französisches Territorium rechtlich umgesetzt. Nach mir vorliegenden Informationen war die Verwendung dieser Viertelungen vom 18.12.1975 bis 22.02.1976 genehmigt. Ab dem 09.02.1976 wurde dann mittels zweier Freistempel-Frankiermaschinen anfallende Post frankiert. Obwohl der offizielle französische Postdienst im Mai 1976 seinen Betrieb aufnahm, gab es erst ab August 1976 französische Briefmarken auf Mayotte, lediglich durch Reisende oder per Korrespondenz auf die Insel gebrachte französische Briefmarken fanden in sehr geringer Menge schon vorher Verwendung.

Ab 1997 verwendete dann Mayotte wieder eigene Marken, bis die Insel 2011 seinen politischen Status in ein Überseedepartement Frankreichs änderte und mit dem Jahresende daher die Ausgabe eigener Marken erneut eingestellt wurde.

So klein das Sammelgebiet Mayotte der Neuzeit auch ist, so hat es doch einige Besonderheiten. So gibt es bei den Dauerwerten MiNr. 150-154 unterschiedliche Druckereivermerke, da diese in Frankreich 2008 geändert wurden, bei der MiNr. 151 IIa und IIb wird die Farbintensität unterschieden, die von einer abweichenden zweiten Auflage herrührt, und als Rarität gilt die MiNr. 214, die als 0,20 €- Wert in der gleichen Farbe wie der 0,05 € -Wert (MiNr. 152) gedruckt worden war und wegen der Verwechslungsgefahr mit diesem Wert vom Schalterverkauf nach knapp zwei Wochen zurückgezogen wurde. Nur 3800 Exemplare sollen davon verbraucht / verkauft worden sein.



MiNr. 214

Weitaus interessanter sind jedoch die bei Michel notierten Marken MiNr. 110 – 112 II (Yvert & Tellier No. 112-114a).



MiNr. 110 – 112 I, also die reguläre Ausgabe mit normalem Überdruck.

Ab Juli 2003 tauchten auf Briefen überdruckte Dauerwerte der aktuellen Serie Marianne mit Überdrucken der Landesbezeichnung in größerer Schrift auf. Laut Michel-Rundschau hatte man gelaufene Belege mit diesen größeren Überdrucken vorliegen, aber weder seitens der Post noch von der Insel selbst gab es genauere Informationen. Michel teilte mir damals auf Anfrage mit, man habe die Marken katalogisiert, um damit möglicherweise um die Umstände Wissende zu animieren zur Aufklärung beizutragen. Eine Nachfrage bei Yvert & Tellier wurde mir zu jener Zeit in einer Art beantwortet, dass ich annehmen musste, man hielt diese Ausgabe für einen philatelistischen Scherz und man nehme diese Ausgabe nicht ernst. Später wurden diese Marken aber auch von diesem Kataloghersteller verzeichnet, eine Aufklärung über die Umstände, wie es zu der abweichenden Aufdruckgröße gekommen ist, fehlte aber noch immer.



Ausschnitt aus einem Brief mit der MiNr. 111 II

Zu Beginn, so wurde es auch von Michel wie auch in Frankreich kommuniziert, vermutete man einen lokal vor Ort angefertigten Aufdruck, um einen Mangel an den benötigten Werten zu kompensieren. Dafür sprach auch erst einmal, dass seitens der französischen Postwertzeichendruckerei in Périgueux die Anfertigung oder gar Auslieferung andersartiger Aufdrucke bestritten wurde. Einer lokalen Anfertigung hingegen widerspricht der Umstand, zumindest laut verschiedentlichem Aussage, auf Mayotte hätte es zu jener Zeit gar keine Druck- oder Kopiermaschine gegeben, mit der ganze Schalterbögen derart hätten überdruckt werden können.



MiNr. 112 II **

Zehn Jahre hat es nun gedauert, bis ich 2014 zufällig mit dem ehemaligen Sekretär der inzwischen nicht mehr existierenden SMPC (Société Mahoraise de Philatélie et Cartophilie – Gesellschaft von Mayotte für Philatelie und Kartophilie) in Kontakt gekommen bin, der sich selber als “Entdecker” dieser Ausgaben bezeichnet, sowie den ersten Wert zu 0,01 € als pure Fälschung benennt. Dieser erhielt auf Absprache von einigen größeren Firmen, Banken, Versicherungen auf Mayotte regelmäßig die Umschläge mit Briefmarken aus der eingehenden Post. Bei der Sichtung dieser Umschläge fielen ihm eines Tages die abweichenden übergroßen Aufdrucke auf, und am Nachmittag

des selben Tages fuhr er sämtliche Postämter der Insel ab und kaufte die Restbestände vorhandener Werte mit diesen Aufdrucken auf, was im Wesentlichen nur noch der Wert zu 0,05 € (MiNr. 112 II) war, von dem Wert zu 0,02 € (MiNr. 111 II) erhielt er kaum mehr als einen ganzen Schalterbogen (welcher inzwischen zerteilt und in Form von Vierer-Blocks und Einzelmarken auf zwei bekannten Online-Plattformen zeitweise zum Verkauf angeboten wurde).

Zu jener Zeit ging man auch in Frankreich von einer lokal produzierten Ausgabe aus. Die französische philatelistische Vereinigung COL.FRA veröffentlichte Anfang 2004 eine Ausarbeitung über die Briefmarken von Mayotte von Beginn bis 2003 (im Internet zu sehen unter: <http://www.colfra.org/spip.php?article43> ; Bulletin COL.FRA Hors Série no. 4-2) von Jacques Mérot, in dem der Verfasser in einem Anhang die Marken auf 3 Seiten mit Abbildungen bereits vorstellt. Hierin ist die Rede von den 3 Überdrucken wie sie auch von den Katalogherstellern notiert wurden.

Da die Vorräte der kleinen Ergänzungswerte nach der Gebührenerhöhung am 1. Juni 2003 im letzten Quartal des Jahres zur Neige gingen, zahlreiche Postkunden benötigten nämlich die Ergänzungswerte von 5 Cent oder zu 4 Cent (bzw. 2x 2 Cent), um die früheren Marken zu 0,45 € und 0,46 € auf 0,50 € aufzufrankieren, musste schnell Ersatz besorgt werden.

Da angeblich die Bestellung bei der Postwertzeichendruckerei in Frankreich zu spät kam um schnell genug zur Verfügung zu stehen, kam die Vermutung von einem vermutlichen lokalen Überdruck auf, der auf von dem halbwegs nahe gelegenen Überseedepartement La Réunion besorgter französischer Urmarken ausgeführt worden sein sollte. In dem veröffentlichten Artikel zeigt sich der Autor jedoch über den Wert zu 0,01 € (MiNr. 110 II) erstaunt, für den es keinen postalischen Bedarf gab und der bis zu jenem Zeitpunkt auch noch nicht echt gelaufen gefunden wurde.

In dem halben Jahr nach der Veröffentlichung des genannten Bulletins erlangte der Verfasser offenbar neue Informationen, und im Bulletin COL.FRA No. 109 vom 3. Trimester 2004 erschien dann die aktualisierte Fassung als Korrektur der vorherigen Fassung.

Dieser überarbeitete Artikel zeigt einen ziemlich anderen Ablauf und Grund für die übergroßen Aufdrucke auf den beiden Werten.

So wurden laut Mitteilung des ausführenden Druckers die Überdrucke, wie alle anderen Überdrucke auch, bei der Postwertzeichendruckerei in Périgueux angefertigt, und zwar auf einer neuen Maschine namens XECON, welche eine Art überdimensionaler Kopierer ist. Auf Grund einer falschen Schriftgrößenwahl kam es zu den übergroßen Aufdrucken, welche bei einer Kontrolle auch entdeckt und aussortiert worden seien. Hier kam es aber wohl zu einem weiteren Fehler, denn die aussortierten Fehldrucke landeten fälschlicherweise wohl nicht im Reißwolf, sondern auf dem Stapel korrekt überdruckter Marken und gingen mit diesen nach Mayotte und an die Postämter in den Verkauf.

Was ist nun mit dem Wert zu 0,01 €, den die Kataloge als MiNr. 110 II bzw. Y&T als Nr. 112a verzeichnen? Eine Fälschung, privat angefertigt von einem Sammler in Frankreich, der diese eigene Anfertigung auch freimütig der SMPC und anderen Personen zukommen ließ und diesen gegenüber auch nicht verschwie, diesen Überdruck selber angefertigt zu haben.



Abbildung der Aufdruckfälschung (Sammlung SMPC), (bislang) als MiNr. 110 I notiert

Da mir eine Abbildung des Wertes zu 0,01 € sowie Original-Übergröße Überdrucke der beiden anderen Werte vorliegen, habe ich einen Vergleich gemacht:



Vergleich der Überdrucke. Unschwer ist die größere Breite des Schriftzugs zu erkennen, und das "Y" wirkt deutlich anders.

Während die originalen übergroßen Aufdrucke in der Breite auf dem Markenbild noch Platz für einen weiteren Buchstaben lassen, erstreckt sich der Überdruck der 1-Cent-Marke über die ganze Breite des Markenbildes und erscheint auch etwas höher zu sein. Außerdem erscheint in entsprechender Vergrößerung das "Y" in "Mayotte" deutlich anders, insbesondere im oberen Bereich, möglicherweise ist der Winkel der zwei oberen Schenkel des Buchstabens unterschiedlich. Da mir die

0,01 € nur als Abbildung vorliegt habe ich darauf verzichtet, genaue Ausmessungen von Breite und Höhe vorzunehmen.

Was mich persönlich etwas erstaunt ist der Umstand, dass insbesondere der französische Kataloghersteller Yvert & Tellier den Wert zu 0,01 € katabgisiert hat, ohne ihn selbst zu prüfen oder die ja nun seit August 2004 vorliegenden Informationen erlangt zu haben. Das Michel die Werte verzeichnete mit der Absicht zu Informationen anzustoßen ist da ja noch nachvollziehbar, das aber ein Unternehmen im Land selbst sich offenbar nicht um Vorlagen zum Vergleich und, in diesem Fall ja wohl greifbare, Informationen bemüht, wirkt doch wie ein Armutszeugnis...

Bernhard Krauth, Juli 2014